

TIPPS FÜR EINE GUTE PROZESSVORBEREITUNG

- *Sammelt so viele Infos, wie ihr braucht. Dazu helfen euch die Texte im Konfibuch, die alle mit dem Stempel »Jesus-Akte« (siehe rechts) gekennzeichnet sind. Außerdem habt ihr ja in eurer Jesus-Akte eine Menge Dinge gesammelt. Nutzt das Internet, wenn ihr es für nötig haltet.*
- *Überlegt euch eine Strategie. Was ist euch als Zeuge/Zeugin wichtig?*
- *WICHTIG: Begegnet allen mit Respekt. Beschimpfungen oder Beleidigungen werden auf keinen Fall geduldet.*
- *Sucht euch ein Symbol oder einen Gegenstand, der für euch in eurer Rolle als Zeuge/Zeugin passend ist. Legt dieses dann während des Prozesses gut sichtbar für alle an euren Platz. Das hilft euch dabei, eure Rolle gut anzunehmen. Am Ende werdet ihr das Symbol/den Gegenstand ablegen. Dann wisst ihr, dass ihr nicht mehr länger in eurer Rolle unterwegs seid.*



1 Pilatus

Du bist Pilatus. Seit 4 Jahren bist du römischer Statthalter der Provinz Judäa und Samaria. Die Arbeit ist anspruchsvoll und nicht ungefährlich für dich. Die Provinz Judäa ist bekannt dafür, dass viele die römische Herrschaft als Unterdrückung wahrnehmen. Römer werden häufig verachtet. Es treten in dieser Provinz immer wieder Wanderprediger auf, die ein neues Königreich Israel verkünden und die deine Herrschaft beenden wollen.

Du führst die Provinz mit harter Hand, aber gerecht. Zumindest nach deinem Verständnis.

Du bist überzeugt, dass die Menschen hier deine Stärke sehen müssen, damit es keinen Aufruhr gibt.

Du schreckst deshalb auch vor drastischen Maßnahmen nicht zurück. Du hast Teile des Jerusalemer Tempelschatzes an dich genommen, um die katastrophale Infrastruktur Jerusalems zu verbessern. Genau dafür ist der Tempelschatz auch eigentlich vorgesehen. Nur wollten die Bewohner und der jüdische Hohe Rat das Geld nicht herausrücken. Mit der Begründung: »Das ist *unser* Geld. Ihr Römer habt darauf kein Anrecht!« Lieber wollten sie weiter auf kaputten und stinkenden Straßen unterwegs sein. Seitdem du das getan hast, ist das Verhältnis zur Bevölkerung und zum Hohen Rat schwierig. Dabei hast du doch nur das Richtige getan.

Dir geht es eigentlich darum, dass es hier möglichst friedlich zugeht. Denn dann hast du nicht so viel Stress und kannst deine Macht hier besser ausbauen.

Eigentlich willst du hier gerne wieder weg (wer will schon am Rande der Welt in der Wüste leben?) und zurück nach Rom.

Deshalb versuchst du auch, so viel Geld für dich aus der Provinz herauszuschlagen, wie es geht.

Was den (angeblichen) Aufrührer Jesus von Nazareth, den Nazarener, angeht: Du bist dir unsicher, ob er wirklich schuldig ist. Eigentlich haben die Anschuldigungen nicht wirklich gereicht, um das Todesurteil auszusprechen. Aber es gab eine Reihe hochstehender Persönlichkeiten, die das unbedingt wollten. Allen voran Kaiphas, der Hohepriester selbst, und auch einige der einflussreichen Kaufleute, denen Jesus die Verkaufsstände im Tempel zerstört hatte. Ganz ehrlich: Es war dir fast egal. Du hast darin vor allem die Möglichkeit gesehen, die aufgeheizte Stimmung wieder zu beruhigen. Dass Jesus dann auch noch zugegeben hat, dass er der König der Juden sei, hat dir die Entscheidung am Ende leicht gemacht.

Doch ein letzter Rest Unsicherheit bleibt: Irgendwie machte er den Eindruck, dass es ihm gar nicht so sehr um politischen Umsturz ging, sondern um was ganz anderes.

Andererseits: Man kann nie wissen, ob dieser Nazarener nicht doch einen Umsturz geplant hatte. Und das konntest du dir nun erst recht nicht gefallen lassen!

2 Kaiphas

Du bist Kaiphas. Du bist der oberste jüdische Priester und leitest den jüdischen Rat. Du bist der mächtigste und einflussreichste Mann in der römischen Provinz Judäa neben Pontius Pilatus, dem römischen Statthalter der Provinz.

Du bist davon überzeugt: Ohne dich gäbe es hier nur Chaos. Du unterhältst Kontakte in alle wichtigen Kreise der römischen und jüdischen Gesellschaft. Aufgrund deiner ganzen Netzwerke schaffst du es, den Frieden einigermaßen zu sichern. Du achtest auf gute Zusammenarbeit mit den römischen Behörden. Deshalb ist es für dich wichtig, religiöse und politische »Spinner« klein zu halten, damit sie keinen Einfluss auf die Bevölkerung ausüben können. Gerade vor dem Passahfest ist dies wichtig. Denn das ist das höchste jüdische Fest, bei dem an die Befreiung aus Ägypten durch Mose erinnert wird. Da kommt mancher schnell auf den Gedanken, dass es jetzt auch darum gehen könnte, sich von den Römern zu befreien.

Den Nazarener allerdings hast du nicht in den Griff bekommen.

Schon einige Zeit vor dem Passahfest hat er von sich reden gemacht. Zuerst nur im Norden.

Ungefährlich. Doch je näher das Passahfest gerückt ist, umso näher ist auch Jesus an Jerusalem herangekommen. Jesus hat sich gegen alles gestellt, wofür du stehst. Er hat armen Menschen versprochen, dass es ihnen besser gehen würde, hat Reichen gedroht und von einer neuen Welt Gottes erzählt. Spätestens, als die Gerüchte, dass einige ihn für den Messias hielten, bis zu dir vorgedrungen waren, wusstest du, dass der Nazarener dir gefährlich werden könnte.

Doch was er sich am Tag vor dem Passahfest in Jerusalem geleistet hat, hat dir keine andere Wahl mehr gelassen – okay, du hattest auf eine solche Aktion insgeheim gehofft. Damit er dir einen Grund liefern würde, ihn zu verhaften.

Außerdem: Wenn du ihn nicht festgenommen hättest, wären Tausende, die friedlich das Passahfest feiern wollten, in großer Gefahr gewesen.

Zuerst reitet er wie ein jüdischer König in die Stadt ein und lässt sich als Sohn Davids feiern (also als legitimer Nachfolger des großen jüdischen Königs David, der vor 1.000 Jahren diese Stadt als seine Hauptstadt begründet hat). Das allein hätte schon genügt. Doch als er den Kaufleuten im Tempel das Geschäft zerstört hat mit der Begründung, dass dies das Haus seines Vaters sei, war für dich klar, dass er sich tatsächlich anmaßt, der Messias zu sein oder zumindest einer, der die Römer aus dem Land jagen könnte. Du hast ihn aber letztlich dann doch verhaften können. Jesus hat es dir sogar leicht gemacht. Als du ihn mit dem Vorwurf konfrontiert hast, dass er sich selbst als der »Sohn Gottes« bezeichnen würde, hat er einfach zugestimmt.

Das hat selbst deine schärfsten Kritiker auf deine Seite gebracht. Gut, dass Pilatus die Entscheidung des jüdischen Rats, Jesus zum Tode zu verurteilen, unterstützt und ihn schließlich verurteilt hat.

3 Kaufmann Micha

Du bist Micha. Du bist ein ehrenwerter Kaufmann aus Jerusalem. Du verkaufst Souvenirs im Tempelbezirk Jerusalems. Deine Souvenirs verkaufen sich gut, besonders die Davidsterne. Das beste Geschäft machst du immer beim Passahfest. Es ist das höchste und wichtigste Fest für alle Juden. Einmal im Jahr kommen mehrere Hunderttausend Menschen nach Jerusalem, um hier zu feiern, dass Mose damals die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat. Schon in der Woche vor dem eigentlichen Fest strömen die Leute in die Stadt – und natürlich wollen sie ein Andenken an ihren Besuch mitnehmen. Fünf Tage brummt dein Geschäft. In dieser Woche verdienst du normalerweise so viel wie im Rest des gesamten Jahres. Deshalb ist dieses Fest für dich auch so wichtig. Es sichert dir und deiner Familie das Einkommen. Ihr kommt damit ganz gut über die Runden und müsst nicht hungern.

Doch in diesem Jahr musst du enorme Einbußen hinnehmen. Jesus, der Nazarener, ist wütend in den Tempelbezirk gestürmt und hat alle Kauflleute herausgejagt und dabei eine Reihe von Ständen umgeworfen. Auch deinen. Mittlerweile ist die Ordnung wieder hergestellt worden. Das nützt dir aber nichts. Denn deine Souvenirs sind kaputt gegangen. Du kannst nichts mehr verkaufen. Deine wichtigste Einnahmequelle für einen guten Jahresverdienst ist dahin. Du weißt nicht, wie es für dich und deine Familie weitergeht. Du hast Angst, dass ihr in diesem Jahr nicht genug Geld zum Leben habt.

Deshalb findest du es völlig richtig, dass Jesus endgültig aus dem Verkehr gezogen worden ist. Er hat den sowieso recht brüchigen Frieden in Gefahr gebracht. Ob Jesus wirklich der Messias, also Gottes Sohn sein soll, kannst du nicht sagen. Du weißt nur, dass er dir und deiner Familie das Leben schwer gemacht hat.

4 **Zachäus, Chef der Zollbehörde Jericho**

Du bist Zachäus und Chef der Zollbehörde in Jericho. Du bist verantwortlich für die gesamten Zollstationen rund um die Stadt Jericho. Alle, die Waren über die Straße nach Süden oder Norden transportieren, und diejenigen, die ihre Waren in Jericho verkaufen wollen, müssen Zoll dafür bezahlen. Du hast daran sehr gut verdient und bist zu einem der reichsten Männer Jerichos geworden. Dein Reichtum hat vor allem damit zu tun, dass du mit den römischen Behörden zusammen arbeitest. Es kommt nicht selten vor, dass römische Soldaten deine Zollstationen schützen müssen. Denn schließlich hast du sie von den Römern gepachtet und musst einen großen Teil deiner Einnahmen an sie abtreten. Deshalb wirst du auch von vielen Menschen gehasst. Du bereicherst dich an ihren Abgaben, arbeitest mit den Römern zusammen und kannst dir ein Leben im Überfluss leisten.

So lief dein Leben bis zu dem Tag, an dem Jesus von Nazareth in die Stadt kam. Mitten in einer großen Menge von Leuten aus Jericho hat er sich zu dir nach Hause als Gast eingeladen. Das war ein Abend, den du nie vergessen wirst. Du hast diesen Abend total genossen. Es gab viel zu essen und Gutes zu trinken. Allen ging es gut. Alle haben sich wohl gefühlt in deinem Zuhause. Du kannst dich nicht erinnern, wann du vorher so einen schönen Abend hattest. Na ja – eigentlich hattest du tatsächlich noch nie solch einen Abend. Weil es sonst niemand gab, der sich mit dir abgab. Aber das war noch nicht alles. Es war wie eine Art Augenöffner – ein langes Gespräch mit Jesus. So etwas hattest du noch nicht erlebt. Er war nicht sauer auf dich oder so, hat aber unmissverständlich klar gemacht, dass du dein Leben verpfuschst, wenn du denkst, dass du in deinem Leben alles geschafft hast, wenn du möglichst viel Reichtum angehäufst. Mehr hat er eigentlich gar nicht gesagt. Aber es war trotzdem so, als würde sich alles verändern. Mit einem Mal stand dir alles klar vor Augen. So wie bisher geht gutes Leben einfach nicht. Und aus dieser Euphorie heraus hast du am kommenden Tag vielen Leuten das doppelte und dreifache an Geld geschenkt, was du ihnen durch Zolleinnahmen abgeknöpft hattest.

Manches ist seitdem anders geworden. Du versuchst, den Zoll fairer festzusetzen, als du das vorher getan hast. Dadurch verdienst du nicht mehr so irrsinnig viel, aber es ist trotzdem mehr als genug. Es ist jetzt auch nicht so, dass du mit einem Mal eine Menge Freunde gefunden hättest oder dass alle dich jetzt netter finden als vorher. Aber viele grüßen dich, wenn sie dich sehen. Das ist schon gut so. Du verdankst Jesus viel. Man könnte sagen, dass er dir gezeigt hat, wie sich das Leben auch anfühlen kann, wenn Geld nicht immer alles ist ...

5 Jakob, Eselbesitzer

Du bist Jakob. Dir gehören eine Vielzahl von Eseln. Du lebst in der Nähe von Jerusalem. Eigentlich weißt du nicht so recht, warum du als Zeuge aufgerufen wurdest. Schließlich hast du nichts Außergewöhnliches getan. Und von dem Nazarener hast du vor dem Passahfest in Jerusalem, bei dem er gekreuzigt wurde, nur ganz wenig gehört.

Und begegnet bist du ihm auch nicht. Es ist eher umgekehrt. Er hat seinen Anhängern aufgetragen, bei dir einen Esel zu klauen. Es war ein besonderer Esel. Du vermutest, dass das der Grund ist, warum sie dich als Zeugen geladen haben. Es war ein ganz junger Esel. Auf ihm war noch nie vorher jemand geritten. Du hattest ihn an das Hoftor gebunden, damit er nicht wegläuft.

Du weißt auch, warum sie ausgerechnet diesen Esel gestohlen haben. Als du das mitbekommen hast, dass sie den Esel für Jesus, den Nazarener, haben mitgehen lassen, bist du ihnen voller Wut hinterher gelaufen. Denn schließlich hättest du für den Esel, wenn er ausgewachsen gewesen wäre, einen stattlichen Preis kassiert. Du hast Jesus schließlich gefunden und deinen Esel auch.

Du bist ihnen bis zu den Toren von Jerusalem gefolgt und hast etwas gesehen, was dich seither immer wieder beschäftigt.

Du konntest sehen, wie Jesus auf diesem Esel in die Stadt hinein geritten ist. An der Straße standen viele Menschen und legten ihre Mäntel und Palmzweige auf die Erde, damit der Staub ihn nicht verdreckt. Du konntest jubelnde Rufe hören: »Da kommt er, der Sohn Davids.«

Als du das gehört hast, wusstest du, warum Jesus deinen Esel, diesen Esel brauchte. Früher ritten die Könige Israels auf einem Esel, auf dem zuvor noch niemand geritten war, in die Hauptstadt ein – um sich zum König krönen zu lassen. Und an der Straße standen die Menschen, jubelten ihrem künftigen König zu und legten Mäntel und Palmzweige auf die Erde.

Du weißt noch, was du gedacht hast, als du das bei dem Nazarener gesehen hast: Hier kommt unser neuer König.

Du warst davon so fasziniert, dass du deinen Esel vergessen hast. Bis heute weißt du nicht, was du davon halten sollst. Wäre Jesus wirklich der neue König geworden, wenn sie ihn nicht gekreuzigt hätten? Oder war da noch was anderes, was du an jenem Tag in Jesus von Nazareth gesehen hast? Es soll einige geben, die ihn für den Sohn Gottes halten. Und dass es ihm überhaupt nicht darum ging, neuer König zu werden. Er wollte den Menschen Gottes neue Welt zeigen. Du bist verwirrt, aber auch fasziniert von dem Nazarener.

6 Daniel, Pharisäer

Du bist Daniel. Du bist Experte in Sachen Thora. Die Thora ist die Bezeichnung für die jüdische Heilige Schrift (Christ*innen bezeichnen sie heute auch als »Altes Testament«).

Du hattest einen heftigen Streit mit Jesus. Dieser Streit hat dich ins Grübeln gebracht und wenn du ehrlich bist, auch eine Menge Spaß gemacht. Denn das machst du beruflich – dich streiten.

Du streitest dich darüber, wie die Heilige Schrift richtig ausgelegt und angewandt werden kann.

Solche Leute wie dich nennt man auch Pharisäer. Und mit Jesus ist dir jemand begegnet, der eine ganz besondere Idee davon hatte, wie die Texte der Heiligen Schrift gedeutet werden sollen.

Du hast ihn an einem Sabbat getroffen. Der Sabbat ist der Ruhetag für alle Juden. An ihm darf nicht gearbeitet werden. Die Ruhe ist heilig. Aber das weißt du ja sehr genau.

Schwierig ist, was genau mit »Ruhe« gemeint ist und was genau unter »nicht arbeiten« zu verstehen ist. Du willst verstehen, wie Gott das genau gemeint hat und du möchtest nichts Falsches tun.

Du willst wirklich jemand sein, der ein Leben führt, das gut ist, und der anderen zeigen und erklären kann, wie ein gutes Leben geht. Aber wie gesagt, das ist nicht einfach.

Darf man z.B. am Sabbat Getreideähren ausraufen, um sie zu essen? Das ist ganz schön knifflig.

Denn das ist eigentlich Arbeit, findest du. Es hat etwas mit Ernte zu tun. Und Ernten ist nun einmal Arbeit. Manche finden es übertrieben, sich darüber Gedanken zu machen oder sich sogar darüber zu streiten. Aber du findest das nicht. Dir ist wichtig zu verstehen, was richtig und was falsch ist.

Denn an den kleinen Details wird das große Ganze sichtbar. Wenn man hier Klarheit gewinnt, lässt sich das auf alles andere übertragen. Davon bist du überzeugt.

Und genau deshalb hast du dich mit Jesus auch gestritten. Seine Anhänger hatten am Sabbat jede Menge Ähren aus einem Getreidefeld gerauft, um sie zu essen. Du bist zu ihnen gegangen und hast versucht, ihnen zu sagen, dass dies am Sabbat nicht erlaubt ist. Es ist schließlich Arbeit, weil Ernte. Jesus hat sich dann tatsächlich auf ein Streitgespräch mit dir eingelassen. Bei einem Streitgespräch geht es nicht ums Gewinnen oder Verlieren, sondern ums bessere Verstehen.

Und du kannst deshalb auch klar sagen, dass dieses Gespräch mit Jesus dein Verständnis, was am Sabbat erlaubt ist und was nicht, erweitert hat. Es hat dir gefallen, was Jesus gesagt hat – er meinte nämlich: Wenn es Gebote nur um der Gebote willen gibt, braucht sie kein Mensch. Sie machen nur dann Sinn, wenn sie dem Menschen und dem Zusammenleben der Menschen nützen oder Schaden abwenden. Ist das hier der Fall? Schadet es dem Menschen, wenn er Ähren ausrauft, um sich zu ernähren?

Natürlich nicht, meinte Jesus in sehr freundlichem, aber auch bestimmten Ton. Und du findest nach wie vor, dass dies eine richtig gute Antwort war. Denn damit wird das große Ganze sichtbar:

Die Sätze der Heiligen Schrift sollen Menschen gut tun, und sie eben nicht in ein bestimmtes religiöses Verhalten zwingen.

7 **Esther, Samariterin**

Du bist Esther. Du kommst aus dem Gebiet Samarien. Das liegt im Norden der Provinz Judäa. Du hast denselben jüdischen Glauben wie die Leute aus dem Süden, die rund um Jerusalem und den Tempel leben. Aber irgendwie seid ihr aus Samarien anders. Die aus dem Süden gucken euch komisch an. Vielleicht, weil ihr einen eigenen Tempel gebaut habt für Gott. Und deshalb nicht den Tempel in Jerusalem als den wichtigsten und heiligsten Ort anerkannt habt.

Es ist schwierig, als Samariterin von Juden anerkannt und geschätzt zu werden.

Und ehrlich gesagt, sah es so auch wieder aus, als du Jesus, dem Nazarener, begegnet bist. Das war an dem Brunnen in deinem Dorf.

Von diesem Brunnen wird erzählt, dass aus diesem Brunnen schon Jakob, der Urvater Israels (und auch der Samariter) getrunken habe. Na ja – Jesus war irgendwann an diesem Brunnen. Dort hast du ihn getroffen und ein längeres Gespräch mit ihm geführt.

Das war ziemlich verwirrend. Zuerst schien es so, als wollte er mit dir, der Samariterin, nichts zu tun haben. Er redete davon, dass er nur für die »richtigen« Juden gekommen sei oder so. Und dann ging es um den Brunnen und um das Wasser. Trinken muss man ja schließlich. Ist lebensnotwendig.

So oder so ähnlich plätscherte das Gespräch dahin. Dann fing Jesus an, etwas über Wasser für das Leben zu erzählen. Davon konntest du nicht viel verstehen. Aber irgendwie seid ihr auf deine Familiensituation zu sprechen gekommen. Und darauf, dass du nicht verheiratet bist. Und dass du eine Reihe unterschiedlicher Partnerschaften hattest.

Und dann ist dir aufgefallen, dass dich Jesus dafür gar nicht verurteilt, wie es die vielen anderen aus deinem Dorf tun. Denn das geht eigentlich nicht und gehört sich nicht.

Das spielte bei Jesus gar keine Rolle, hast du gemerkt. Und je länger ihr geredet habt, umso mehr hast du gemerkt, dass er dich versteht, wie es kein anderer bisher gekonnt hat. Dass du dir auch das Leben anders vorgestellt hast. Dass du auf der Suche danach bist, glücklich sein zu können und anerkannt, und eben nicht verachtet zu werden.

Das alles konntest du spüren, als Jesus da mit dir am Brunnen gesessen hat. Und irgendwie war dieser Gedanke mit dem Wasser für das Leben auf einmal irgendwie klar. Die Begegnung mit Jesus war ein bisschen so wie nach drei Tagen Durst endlich Wasser zu trinken zu bekommen.

Ob Jesus der ist, der wie kein anderer sichtbar macht, wie Gott ist? Du kannst dir das schon ganz gut vorstellen.

8 **Maria, Anhängerin Jesu**

Du bist Maria. Von Anfang an bist du eine Anhängerin Jesu. Du bist mit ihm durch das ganze Land gereist und hast erlebt, was Jesus getan und gesagt hat. Wie er die Menschen in seinen Bann ziehen und sie davon überzeugen konnte, dass es wirklich möglich sei, das Leben neu zu verstehen und zu gestalten. Es gibt keine innere Haltung ohne äußere Handlung. Das hat dir Jesus beigebracht. Und auch selbst gezeigt. Für ihn war jeder Mensch gleich wichtig und bedeutsam. Es war ihm egal, woher er stammte, wie reich oder arm er war, angesehen oder nicht, sympathisch oder unausstehlich. Das hat dich fasziniert und bis heute bist du davon überzeugt, dass es möglich ist, Gottes neue Welt zu bauen – und dass Jesus der war, der wie kein anderer vor und nach ihm gezeigt hat, wie Gott wirklich ist.

Du konntest aber auch sehen, dass ihm das alles auch zugesetzt hat. Menschenmengen, die zu ihm wollten, Kranke und Arme, die sich von ihm erhofften, dass er sie gesund macht oder dafür sorgt, dass auch sie ein gutes Leben haben können. Je näher ihr euch Jerusalem genähert habt, umso schwerer wurde es für ihn. Das konntest du sehen. Als wenn er geahnt hätte, dass es nicht gut ausgehen wird. Das war der Grund, warum du dich entschieden hast, fast dein gesamtes Geld dafür auszugeben, ein kostbares Öl zu kaufen. Du wolltest ihm nicht nur eine Freude bereiten. Du wolltest ihm zeigen, dass er in deinen Augen wirklich jemand Besonderes ist. Jemand, der irgendwie anders ist. Du warst und bist der festen Überzeugung, dass Jesus wirklich der Messias ist. Du hast nicht eine Sekunde lang bereut, dass du so viel Geld dafür ausgegeben hast, ihm mit diesem Öl die Füße zu salben.

Deine Schwester Marta hat dich dafür kritisiert und gemeint, dass du es besser für bedürftige Menschen verwenden solltest. Das würde auch Jesus wollen.

Doch du weißt, dass er das gebraucht hat, als Mutmacher sozusagen, für das weiter einzustehen, wovon er überzeugt war.